



---

# Milizivil

---

**Soldat und Bürger zugleich – auf diesem Prinzip baut die Milizarmee auf. Grundsätzlich ist jeder Schweizer Bürger ab dem Jahr, in dem er das 18. Altersjahr vollendet, wehrpflichtig und muss nach der Rekrutenschule eine bestimmte Anzahl Dienstage absolvieren. Frauen können sich freiwillig zum Militärdienst melden.**

**Die meisten Armeeangehörigen absolvieren ihren Dienst und kehren dann wieder zur Familie, an den Arbeitsplatz, in den Verein zurück. Die Schweiz hat also kein stehendes Heer, das stets für einen allfälligen Einsatz bereit ist, sondern eine Armee, die im Kriegsfall mobilisiert werden müsste.**

**Aus ihrer Dienstzeit nehmen die Armeeangehörigen viele Erfahrungen und Erlebnisse mit – positive und negative. Sieben Menschen „plaudern aus dem Dienstbüchlein“ und erzählen, was sie für Erfahrungen im und mit dem Militär gemacht haben.**



---

# Neutralitorium

---

Ein neutrales Territorium hat klar definierte Grenzen. Diese dürfen im Kriegsfall von den Streitmächten nicht überschritten werden. Bei der Neuordnung Europas 1815 anerkannten die Nachbarstaaten die Neutralität der Schweiz: Kein Durchmarschieren, kein Benützen der Pässe, kein Krieg auf ihrem Territorium.

Seither hält die Schweiz den neutralen Status aufrecht. Dies ermöglicht ihr, in Krisen zwischen Streitmächten zu vermitteln, ausgleichend zu wirken und sich sozial zu engagieren.

Die Zeitachse entlang der Schweizer Grenze thematisiert nationale und internationale Krisen seit 1815 und zeigt auf, was diese für die Schweizer Armee – mit Solothurn im Fokus – für Folgen hatten.

Die Inszenierung des Zeughauslagers im Innern der Schweiz regt zum Nachdenken über das Thema „Aufrüstung“ an: Die Armee hat die Aufgabe, für Frieden zu sorgen und die Neutralität zu verteidigen. Die Schweiz, die sich an Kriegen nicht beteiligen darf, rüstet kontinuierlich auf. Sie kauft Waffen, um gleich stark zu sein, wie die anderen – mit dem Ziel, diese nie einsetzen zu müssen.



---

# IdentifiNation

---

„Die Armee ist die Schweiz“. Die Wurzeln dieses Satzes reichen zurück in die Zeit der Bundesstaatsgründung: Eine gemeinsame, eidgenössische Milizarmee bot damals die Basis für die Identifikation mit der neu gegründeten Schweizer Nation. Denn die Schweiz bildete um 1848 alles andere als eine Einheit: Sie war ein Konstrukt aus autonomen Kantonen, die unterschiedliche politische und religiöse Positionen vertraten.

Wie sich an der Entwicklung der Uniformen zeigen lässt, war die Realisierung eines gemeinsamen Bundesheers ein zäher Prozess. Das Symbol des Schweizer Kreuzes unterstützte die Idee der Nation und der gemeinsamen Armee.

Nach den zwei Weltkriegen war die Identifikation des Schweizers mit seiner Verteidigungsarmee gross. Die Milizarmee beeinflusste das Leben jedes Schweizers und jeder Schweizerin. Seit dem Ende des Kalten Krieges wird dieser Einfluss von einem Teil der Gesellschaft zunehmend kritisiert.